

Steinfels Das Haus Steinfels in Ebnat-Kappel hat eine lange Geschichte. 1667 erbaut, ging es 1884 an den Bierbrauer Kilian Kreith. Vier Generationen der Familie haben dort gelebt und gearbeitet. Nun hat Otto Kreith das Haus Steinfels verkauft.

Der letzte Bierbrauer zieht aus

Vier Generationen der Familie Kreith haben auf dem Steinfels gelebt und bis 1973 Bier gebraut. Nun hat Otto Kreith das Haus verkauft und damit ein Kapitel in der Familiengeschichte abgeschlossen. Dies sei angesichts der Grösse des Hauses ein Vernunftentscheid gewesen.

BARBARA ANDEREGG

EBNAT-KAPPEL. Sein ganzes Leben lang hat Otto Kreith im Haus Steinfels gelebt, das sein Urgrossvater 1884 gekauft hatte. Nun hat er die Liegenschaft verkauft. «Mein Urgrossvater hat für unsere Familie dieses Kapitel eröffnet, wir haben es nun abgeschlossen», sagt Otto Kreith, der nun mit seiner Frau Ruth in eine nahe gelegene Eigentumswohnung gezogen ist.

Brauerei seit 1838

Otto Kreiths Urgrossvater Kilian kam aus der Nähe von Würzburg in die Schweiz. Zusammen mit seinem Bruder produzierte er in Ennetbaden Wein und Bier. 1884 machte er sich auf die Suche nach einer eigenen Brauerei. Fündig wurde er in Ebnat. Bereits 1838 hatte Gaudenz Redolfi in dem Haus eine Brauerei eingerichtet und sein Bier unter dem Namen Steinfels-Bier verkauft. Von daher rührt auch der Name des Hauses, das vorher nur «Gmür», also Gemäuer genannt wurde. Von Redolfis Nachfolger Arnold Rechsteiner konnte Kilian Kreith das Haus inklusive Brauerei für 14000 Franken übernehmen. Damit nahm die Geschichte der Bierbrauerfamilie Kreith in Ebnat ihren Anfang. Über vier Generationen, während 89 Jahren, blieben sie diesem Erwerbszweig treu.

Bewegte Geschichte

Das Gebäude selbst aber ist um einiges älter. Bereits 1667 wurde es errichtet. Die Bauherrschaft hatte die Familie Bösch, Nachkommen des Eich-Müllers Hans Bösch. Damals stand noch kaum ein Gebäude auf dem zu Oberwattwil gehörenden Ebnat. Die Kirche wurde erst 95 Jahre später gebaut. Auch die Strasse führte damals



Das Haus Steinfels in Ebnat-Kappel wurde 1667 als eines der ersten Gebäude auf dem Ebnat errichtet. Bilder: Barbara Andereg

nicht hinter dem Haus vorbei. Aus diesem Grund ist auch der eigentliche Haupteingang nicht auf der heutigen Strassenseite zu finden, sondern auf der Südseite des Gebäudes. Um 1760 zogen die Böschs vom Steinfels weg. Es folgten mehrere weitere Besitzer. Genutzt wurde das Haus unter anderem von der Spinnerei Schweizer und Kolp, die vermutlich im Steinfels ihre Kontorräume eingerichtet hatte.

Daraufhin richtete Abraham Keller um 1827 im Steinfels eine Druckerei ein, in der er Bücher, aber auch das von ihm herausgegebene Ebnater Wochenblatt «Bote aus den Alpen», Vorgängerin der heutigen Toggenburger Nachrichten, druckte. Wann genau Keller, der in der Überlieferung als unsteter Geselle bezeichnet wird, die Druckerei aufgab ist nicht klar. Gesichert aber ist der Beginn des Bierbrauens auf Steinfels um 1838.

Bauliche Veränderungen

Mit den unterschiedlichen Nutzungen im Laufe der Jahre erfuhr das Haus immer wieder kleinere und grössere Umbauten. Je nach Bedürfnis der jeweiligen Besitzer wurden beispielsweise Wände oder Leitungen eingezogen, anderes wurde entfernt. Ein grösserer Umbau fand vermutlich 1871 statt. Dabei ging viel vom ursprünglichen Innenausbau verloren. «Noch wie zur Zeit der Entstehung präsentiert sich heute einzig der Estrich sowie ein schöner Herd mit grossen Kupfertöpfen in der Küche», weiss Otto Kreith.

Auch während der Zeit der Familie Kreith wurde am Haus gebaut. Allerdings betrafen die baulichen Massnahmen insbesondere die Brauerei. Die bestehende Brauerei im Anbau wurde erwei-

tert, nachdem das gegenüberliegende Haus (heutiger Getränkehandel) gekauft werden konnte. Dort richtete der Grossvater von Otto Kreith, Otto I., das Sudhaus ein. Im ersten Stock des Hauses befand sich eine Wirtschaft, die von der Ehefrau des jeweiligen Bierbrauers betrieben wurde. Je nach Jahreszeit befand sich das Restaurant in Räumen auf der Nord- oder Südseite des Hauses. Auf der Südseite war die Winterwirtschaft, auf der Nordseite, wo es im Sommer dank mehr Schichten schön kühl war, wurden die Gäste in der heissen Jahreszeit befand sich ein Restaurant. 1943 aber wurde der Betrieb geschlossen. «Noch lange aber sind einige Kirchgänger vor dem Kirchenbesuch ins Haus marschiert und haben die Toilette besucht», erinnert sich Otto Kreith.

Glücklich mit neuen Besitzern

Selbstverständlich sind für Otto und Ruth Kreith jede Menge Erinnerungen mit dem Haus verbunden.

«Die Gefühle muss man manchmal zurückstecken. Der Verkauf war eine Frage der Vernunft. Das Haus ist viel zu gross für zwei Personen, das macht keinen Sinn», begründet er seinen Entscheid. Wie gross das Gebäude ist, macht Otto Kreith anhand von ein paar Zahlen deutlich: Das Volumen umfasst rund 6000 Kubikmeter, die Grundmauern sind eineinhalb Meter dick und für das Neudecken des Dachs vor acht Jahren wurden 35 Tonnen Ziegel gebraucht. «Natürlich fällt ein solcher Entscheid nicht leicht», sagt Otto Kreith. Daher habe er das Haus auch nicht an irgendjemandem verkaufen wollen. Ihm und seiner Frau seien vor allem wichtig gewesen, dass das Haus in gute Hände kommt.

Einem historischen Haus die Zukunft sichern

Mit der Familie Leitz hat die Villa Steinfels neue Besitzer gefunden. Anja und Christian Leitz sanieren das historische Gebäude und wollen Ende Januar von Rapperswil nach Ebnat-Kappel ziehen. Für die Familie, die bereits in England und Neuseeland gelebt hat, nur ein kleiner Schritt.

BARBARA ANDEREGG

RAPPERSWIL. Gleich als sie die Villa auf einem Immobilienportal ausgeschrieben sah, wusste Anja Leitz: «Das ist es!» Ihr Mann Christian Leitz war angesichts des riesigen Hauses skeptisch gewesen. Kaum hatte er die Villa betreten, war aber auch für ihn klar, dass diese das neue Zuhause der vierköpfigen Familie werden soll.

Weltenbummler

Christian Leitz ist Historiker und hat als solcher ein Flair für historische Gebäude. Während Jahren war er als Dozent und Professor an verschiedenen Universitäten weltweit tätig, so in verschiedenen Teilen Englands und in Neuseeland. Für die ursprünglich aus Deutschland stammende Familie ist daher der Umzug von Rapperswil ins Toggenburg kein grosser Sprung. Derjenige vom tropischen Neuseeland nach Rapperswil vor sieben Jahren sei sicherlich um einiges grösser gewesen, sagt Anja Leitz. Auch der 18jährige Sohn und die 15jährige Tochter haben sich ans Umziehen gewöhnt, und der Sohn besucht schon jetzt die Kantonsschule in Wattwil. Jetzt wollen sich die «Wel-

tenbummler» definitiv niederlassen. «Dafür haben wir nach einem aussergewöhnlichen Objekt gesucht, das unserem Charakter entspricht und in guter Distanz zu Zürich liegt», beschreibt Anja Leitz. Ihr Ehemann ist dort bei einer Grossbank im Bereich Nachhaltigkeit tätig. In seiner Funktion reist er regelmässig, was eine gute verkehrstechnische Anbindung des Wohnortes bedingt. Diese Voraussetzungen seien im Toggenburg gegeben. Wichtiger jedoch sei, dass das Toggenburg eine ansprechende Natur und so etwas wie eine «Entschleunigung» biete. «Das Toggenburg bietet Lebensqualität», sagt Anja Leitz.

Gefühl der Verwurzelung

Ausschlaggebend aber war nicht der Ort, sondern das Haus. «Man geht rein und fühlt sich verwurzelt. Man hat das Gefühl angekommen zu sein. Das liegt vermutlich daran, dass dieses Haus auf Fels gebaut ist. Zudem ist das Haus durch sein Alter mit Leben erfüllt, es hat eine Vergangenheit», sagt Anja Leitz.

Ein weiterer Vorteil des Hauses ist dessen Anbau. In der ehemaligen Brauerei wird die Therapeutin

Anja Leitz ihre Praxis für Neurofeedback- und Magnetresonanztherapie einrichten.

Altes und Modernes

Der Anbau wird daher auch den meisten Umbauarbeiten unterzogen. Aber auch das Haus wird

momentan noch saniert. Alles, was über die Jahre eingebaut wurde, wird zurückgebaut, so dass es möglichst in seinen ursprünglichen Zustand zurückgeführt wird. So werden zum Beispiel im Nachhinein eingezogene Wände entfernt und der Riegelbau wird frei-

gelegt. «Jedes Zimmer soll ein Schmuckstück werden», so Anja Leitz. Aber auch moderne Elemente werden eingebaut. «Wir wollen das Haus zurückführen in den ursprünglichen Zustand, dies aber mit einem hohen Standard, so dass sich eine moderne Familie

im Haus wohlfühlt», erklärt Anja Leitz. Denn das Haus könne nur weitere 500 Jahre existieren, wenn es in die Moderne hineinpasst und den heutigen Ansprüchen genügt.

Kompromisse

Um Altes und Modernes zu vereinen, müsse man sich in das Haus hineinfinden. Sie investiert viel Zeit und Energie in die Planung und Umsetzung. Da das Haus unter Denkmalschutz steht, sind viele Auflagen zu beachten. In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen habe man aber gute Lösungen gefunden, sagt Anja Leitz, und: «Wenn man sich in etwas verliebt hat, dann ist man bereit für Kompromisse».

Mit Jüge Rüdinger vom Architekturbüro Skizzenrolle habe sie einen kompetenten und engagierten Architekten, und auch die Handwerker seien mit Leidenschaft und grossem Einsatz dabei. Auch von der Gemeinde Ebnat-Kappel und den vorherigen Besitzern hätten sie grosse Unterstützung erfahren. «Dadurch haben wir uns in Ebnat-Kappel auch gleich zu Hause gefühlt und wir freuen uns auf das Leben in der Dorfgemeinschaft.»



Altes mit Modernem vereinen ist das Anliegen der Bauherren Christian und Anja Leitz und des Architekten Jüge Rüdinger (von links).